

# Gruselgeschichte mit Achterbahnfeeling

**WILLISAU** In einer Woche ist es so weit: Premiere des «Sandmanns» im Zeughaus i der Sânti. Unter der Regie von Robin Andermatt bringt die Theatergesellschaft Willisau eine eigene Adaption des Schauerromans auf die Bühne und vermischt dabei den Zeitgeist von damals und heute zu einem teuflischen Gebräu.

von Anita Fries

Kann das überhaupt funktionieren? Eine so düstere Geschichte, wie sie E.T.A. Hoffmann am Anfang des 19. Jahrhunderts mit «Der Sandmann» entwarf, als lustig-scurrile Inszenierung?

«So ernst der Stoff auch ist, wir wollen unterhaltendes Theater mit einer gewissen Leichtigkeit», so Marcel Grüter, Präsident der Theatergesellschaft Willisau. Und Robin Andermatt fügt augenzwinkernd an: «Damit einem das Lachen im Halse stecken bleiben kann, muss man ja erst einmal etwas zum Lachen haben.»

## Der Sandmann – ein Schauermärchen

Schliesslich pendelte auch Hoffmann in seiner rasanten Erzählung um den unglückseligen Studenten Nathanael virtuos zwischen Schrecken und Komik und kommentierte dabei mit spitzer Feder die gesellschaftlichen Umbrüche des frühen 19. Jahrhunderts. Und die sind den Umbrüchen des frühen 21. Jahrhunderts gar nicht so unähnlich: Technischer Fortschritt, bahnbrechende Erfindungen, Verhältnis Mensch-Maschine, Verschwörungstheorien, mediale Geltungssucht – alles fand Platz in Hoffmanns Schauermärchen.

«Wir wollen den Zeitgeist von damals und heute vermischen und diskutieren in den Proben, wie wir Hoffmanns Romanvorlage in unsere Gegenwart



Die letzten Proben vor der Premiere laufen im Kulturraum. Foto Stefan Tolusso

überführen können», erklärt Robin Andermatt. So lädt auch die Willisauer Inszenierung gleichermassen zum Nachdenken, Lachen und Gruseln ein.

## Zum ersten, hundertsten und letzten Mal

Die Theatergesellschaft bietet Theaterbegeisterten eine Plattform, um in pro-

fessionellen Inszenierungen mitzuwirken. Das Bühnenbild wurde dieses Jahr von Lino Amati aus Willisau gestaltet. «Während Lino Amati zum ersten Mal

bei uns mitwirkt, ist es für Ems Troxler, welche für die Kostüme verantwortlich ist, die letzte Zusammenarbeit», so Marcel Grüter. Gar ein Jubiläum wird Christov Rolla feiern: Der Sandmann ist die hundertste Theaterproduktion, bei welcher er als Musiker mitwirken wird. Mit Robin Andermatt wurde indes ein junger Regisseur engagiert, der gerade am Ende seiner Theaterausbildung steht. Weht heuer also ein frischer Wind durch die alten Balken des Zeughauses? Ja und nein. «Willisau ist meine Theaterheimat», sagt Andermatt, der auch schon im Jugendtheater Willisau und im Tropfstei Ruswil inszeniert hat. «Hier bin ich zum ersten Mal selber auf der Bühne gestanden und gerade das Jugendtheater hat meine Arbeitsweise auf entscheidende Art mitgeprägt.»

## Mut und Abenteuerlust

Merkmal dieser Arbeitsweise ist etwa, dass das Ensemble nicht auf einen vorhandenen Stücktext zurückgreift, sondern dass dieser parallel zu den Proben entwickelt wurde. Das ermöglicht der Regie und dem Ensemble mehr kreativen Freiraum, bedeutete aber auch für alle eine Reise ins Ungewisse. Für ihren Mut und ihre Abenteuerlust werden sie nun belohnt. «Der ganze Probenprozess war eine aufregende Achterbahnfahrt voller Überraschungen und erreicht mit der Premiere ihren Höhepunkt», meint dazu Claudia Schwegler, die im Stück Nathanaels kluge Verlobte Clara spielt. Eine Achterbahnfahrt voller Überraschungen erwartet denn auch alle, die sich am kommenden Freitag auf der Tribüne des Kulturraumes im Zeughaus wiederfinden.

**Der Sandmann:** Kulturraum Zeughaus i der Sânti. **Premiere:** Freitag, 25. Oktober, 20 Uhr. **Weitere Aufführungen:** 31. Oktober / 2. / 3. / 6. / 8. / 10. / 13. / 15. / 16. / 17. / 20. / 22. November, jeweils um 20 Uhr, sonntags um 15 Uhr (\* anschliessend an die Aufführung Konzert in der Theaterbar). Abendkasse und Bar sind eine Stunde vor Aufführungsbeginn geöffnet. Eintrittspreise: 35 Franken Erwachsene; 25 Franken Lehrlinge, Studenten, Theater-Veteranen. **Tickets:** online auf [www.theater-willisau.ch](http://www.theater-willisau.ch) oder bei Papeterie Imhof, Tel. 041 970 14 34.

# Ein Rösslenspiel dreht seine letzten Runden

**WILLISAU** Pia und Rolf Thürig aus Knutwil wollen aus gesundheitlichen Gründen ihr antikes Karussell verkaufen. An der Willisauer Kilbi stehen sie damit zum letzten Mal im Einsatz.

von Thomas Stillhart

«Es ist so schade, dass wir das Rösslenspiel verkaufen müssen, aber die Gesundheit ist das oberste Gut», sagt Pia Thürig. Ihr und ihrem Mann Rolf gehört das antike Karussell, das weitherum seinesgleichen sucht. Doch Rolfs Rücken lasse eine gemeinsame Zukunft nicht mehr zu. Ihm ist es ernst. Rolf Thürig meint: «Das ist nicht nett, aber was will ich. Es geht nicht mehr.»

## Seit 1960 im Familienbesitz

Diese Worte verdeutlichen die Beziehung, die er zum Rösslenspiel Zeit seines Lebens aufbaute. Seit Kindsbeinen an begleitete es ihn. Vater Franz kaufte das Rösslenspiel 1960 – neun Jahre später kam er auf die Welt.

Die Geschichte des Rösslspiels ist skizzenhaft überliefert. Eine Frau Wyss aus Sursee besass es früher. Sie war Deutsche und heiratete wahrscheinlich in die Schweiz. Ursprünglich zogen Esel das Rösslenspiel, später wurde es mit einer Dampfmaschine betrieben und heute funktioniert es elektrisch. Franz Thürig half ihr gelegentlich beim Aufstellen. Als sie starb, konnte er es ersteigern. Zu welchem Preis, bleibt unbekannt. Damals baute er noch eine Schiessbude aus Holz. Noch heute hat die Familie Thürig eine Schiessbude.

## 24 wertvolle Rössli

«Zwei Königsrösser stammen vom berühmten Karussellbauer Hübner aus Deutschland», berichtet Pia Thürig. Im Internet kursieren Angebote von solchen Rössern im vierstelligen Bereich je Stück. «1871 wurde es in Betrieb genommen», erzählt sie. Die Bestandteile stammen von verschiedenen Herstellern. Das Thürig-Karussell besteht aus 24 Rössli, zwei Elefanten und vier Kutschen. Die drehen sich dreieinhalb Mal in der Minute. Lämp-

chen leuchten, Musik ist zu hören. Mit diesen Angaben wird klar, wie aufwendig der Aufbau ist. «Bei schönem Wetter brauchen wir viereinhalb Stunden, wenn es regnet fünf Stunden», erzählt Rolf Thürig. Der Abbau dauere drei Stunden. Ihm helfen jeweils drei Männer und Sohn Joel. Seit 2003 kann er das ganze Material in einem Lastwagen transportieren. Rolf Thürig ist Chauffeur. Der Mast im Innern, der alles hält, wird auf einem zweiten Fahrzeug verladen.

## In Willisau ist definitiv Schluss

Seit dem Tod seiner Eltern tingeln Rolf und Pia Thürig mit dem Karussell von Kilbi zu Kilbi. «In den besten Jahren besuchten meine Schwiegereltern 14 Kilbis. An jedem Wochenende ab Juli waren sie – ausser am Betttag – unterwegs», blickt Pia Thürig zurück. Das antike Rösslenspiel dreht sich seit Jahren noch an vier Kilbis: am letzten Augustwochenende in Knutwil, Ende September in Beromünster, am zweiten Oktoberwochenende in Bern und zum

Schluss – am dritten Oktoberwochenende – in Willisau. Dann ist definitiv Schluss. «Wir verkaufen das Rösslenspiel Interessenten», verrät Pia Thürig. Wohin sei ihnen egal. «Am schönsten wäre es, wenn das Rösslenspiel in der Schweiz bleiben kann, die Wahrscheinlichkeit ist jedoch gering.» Das antike Rösslenspiel habe vor allem einen Sammlerpreis.

Intensiv auf die Suche nach einem Käufer möchte Pia Thürig erst nach der letzten Kilbi-Saison gehen. Eine Homepage und die Experten des TÜV sollen sie dabei unterstützen. «Der Europapark in Rust», so glaubt sie, «hat wohl kein Interesse.»

## Heute mehr «Bling-Bling» als früher

Die abnehmenden Besucherzahlen an den Kilbis und das sinkende Interesse an ihrem Rösslenspiel trugen zum Verkaufentscheid bei. «Früher war das Rösslenspiel an einer Kilbi das Highlight und die Schiessbude ein Zusatz. Heute ist es leider nicht mehr so», sagt Pia Thürig. An Kilbi sei heute vor allem «Bling-Bling» und «Tä-Tä» gefragt.

Zudem werde es immer schwieriger, passende Ersatzteile bei Reparaturen zu finden. Deshalb sei ein schonender Umgang viel wichtiger als bisher. Rolf Thürig präsentiert ein paar Zahlen zum Rösslenspiel: «Es hat einen Durchmesser von zehn Metern, wiegt acht Tonnen und ist sechs Meter hoch.»

Die Familie Thürig macht übrigens künftig keinen Umweg um Kilbi. Seit 2002 haben sie ein kleineres Karussell und noch die Schiessbude. «Wir möchten weiter versuchen, die Traditionen der Kilbi am Leben zu erhalten. In unserem Inneren schlägt halt ein Schau-steller-Herz», schliesst Pia Thürig.



Zum letzten Mal zu Gast an der Kilbi Willisau: das antike Rösslenspiel von Pia und Rolf Thürig. Foto Thomas Stillhart